

Was geht?

Ein Begleitheft für Pädagog*innen zum Thema Umwelt



Was geht? ist eine Publikationsreihe der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, die speziell für die Arbeit mit Jugendlichen (z. B. an Hauptschulen oder in der offenen Jugendarbeit) entwickelt wurde. Jede Ausgabe besteht aus einem Schüler*innen-Heft und einer Handreichung für Pädagog*innen. Das Schüler*innen-Heft verzichtet auf lange Ausführungen und Erklärungen und unterscheidet sich durch die Optik von klassischem Unterrichtsmaterial. Die Ausgaben bestehen aus Elementen wie etwa einem Quiz, Testimonials, Wissensmodulen und Typentest. Das Begleitheft für Pädagog*innen enthält eine Einführung ins Thema, mehrere Vorschläge für Übungen, die in Schule und Jugendarbeit eingesetzt werden können, sowie Hinweise zur weiterführenden Literatur.

Diese Ausgabe von **Was geht?** befasst sich mit dem Thema Umwelt.

➔ Zum Thema

Das Bewusstsein der Jugendlichen für Umwelt und nachhaltige Entwicklung ist maßgebend für die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen der Zukunft. Die jungen Menschen von heute sind die Entscheidungsträger*innen von morgen, und so wird es auch von ihrem Verhalten abhängen, ob das ökologische Gleichgewicht und damit einhergehend die Lebensgrundlage für Menschen, Tiere und Pflanzen dauerhaft erhalten bleibt. Studien zeigen, dass Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Themen Umwelt und Nachhaltigkeit grundsätzlich wichtig sind.¹

Die Mehrheit weiß, dass eine intakte Umwelt die Grundlage für jede weitere wirtschaftliche und soziale Entwicklung ist. Drei von vier Jugendlichen geben an, dass ihnen die Umweltverschmutzung große Angst bereitet und ihnen der Schutz der Umwelt ein zentrales Anliegen ist.²

Dieser Anteil einer Pro-Umwelt-Einstellung unter jungen Menschen deckt sich nahezu mit dem Anteil von 64 % der deutschen Gesamtbevölkerung, die Umwelt- und Klimaschutz als zentrale Herausforderung einstufen.³ In der Art des Engagements lassen sich aber Unterschiede zwischen den Generationen ausmachen: kommt es zum ökologischen Engagement bei Angehörigen der jüngeren Generation, fällt dies gegenüber dem der älteren Generation unkonventioneller aus, weil es spontanere, aktionsorientiertere und digitale Formen annimmt und Aktivist*innen feste Strukturen nicht so stark verlangen.⁴

Trotz eines vorhandenen Bewusstseins über ökologische Problemlagen, fehlt den meisten Jugendlichen aber die Klarheit darüber, wie sie selbst konkret zur Lösung oder Verbesserung der Problemlage beitragen können.⁵ Die „Größe und Komplexität der Problematik, ihre globalen Zusammenhänge und die oft weit in der Zukunft liegenden Auswirkungen führen dazu, dass der oder die Einzelne kaum sieht, was man selbst beitragen kann“⁶. Die Sichtweise, dass es in der Verantwortung des Staates liegt, Maßnahmen zu ergreifen, ist verbreitet. Darüber hinaus steht die fehlende Bereitschaft, Abstriche im Konsumverhalten oder den persönlichen Erlebniswünschen zu machen oder die Angst,

¹ Vgl. Mathias Albert, Klaus Hurrelmann, Gudrun Quenzel: 18. Shell Jugendstudie. Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort - Zusammenfassung, 2019; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit: Zukunft? Jugend fragen! Nachhaltigkeit, Politik, Engagement - eine Studie zu Einstellungen und Alltag junger Menschen, 2018a; Marc Camlbach, Silke Borgstedt u.a.: Wie ticken Jugendliche? 2016. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, 2016; Gerd Michelsen, Heiko Grunberg u.a.: Zusammenfassung zum Greenpeace Nachhaltigkeitsbarometer 2015 - Nachhaltigkeit bewegt die jüngere Generation, 2015.

² Vgl. Albert et al. 2019, Seite 15, 21.

³ Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit: Umweltbewusstsein in Deutschland 2018. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage, 2018b, Seite 9.

⁴ Vgl. Michelsen et al. 2015, Seite 2.

⁵ Vgl. BMU 2018a, Seite 7, 17.

⁶ ebd., Seite 20.

* steht für die weibliche Form des voranstehenden Begriffs, also z.B. „Schüler*innen“ statt „Schülerinnen und Schüler“ oder „SchülerInnen“. Ein Vorschlag zur besseren Lesbarkeit – ohne Frauen einfach wegzulassen.

als „uncooler Öko“ wahrgenommen zu werden, eigenen Aktivitäten und einem konsequenten umweltbewussten Verhalten im Weg.⁷ Auch knappe zeitliche oder finanzielle Ressourcen, Skepsis bzgl. der Glaubwürdigkeit der dargestellten Bedrohungen oder fehlendes Vorstellungsvermögen bzgl. negativer Konsequenzen für die eigene Person bremsen junge Menschen in einer intensiven Auseinandersetzung mit ökologischen Fragen.⁸ Ihre Aufmerksamkeit im Alltag richtet sich eher „auf Lebensbereiche, die sie selbst beeinflussen können, also zum Beispiel auf Familie und Freunde, Schule, Arbeit oder Ausbildung, Hobby, Konsum und ähnliches“⁹.

Die Studienlage unterstreicht die Wichtigkeit, Jugendliche in ihrer Heterogenität wahrzunehmen: Sowohl der Grad des Bewusstseins für ökologische Fragen als auch des persönlichen Engagements hängen u.a. vom sozialen Hintergrund ab. Milieus der sozialen Unterschicht sind schwerer für Umweltthemen zu sensibilisieren. Demnach sind gerade für die Zielgruppe von **Was geht?** Impulse aus dem Umfeld wichtig, um ihr Interesse für Umwelt und Nachhaltigkeit zu stärken. Der Schule kommt im Rahmen der Sensibilisierung für Probleme im Kontext von Umwelt und Klima eine große Bedeutung zu, denn hier erhalten die Jugendlichen den Großteil der Informationen zu Umweltthemen.

Diese Ausgabe von **Was geht?** will Jugendlichen Einblick in die Komplexität und die typischen Wechselwirkungen im Kontext ökologischer Aspekte geben. Die Alltagswirklichkeit der Jugendlichen und die Rolle der Politik (nationale Gesetzgebung, internationale Umweltziele etc.) aufgreifend wird etwa der Frage nachgegangen, welche Akteure beteiligt sind (z.B. Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen). Die Jugendlichen werden an die Risiken einer aus dem Gleichgewicht geratenen Umwelt herangeführt. Nicht zuletzt geht es auch darum, sie für soziale Gerechtigkeit zu sensibilisieren und ihnen die Chancen aufzuzeigen, die sich durch umweltbewusste Politik, neue Technologien und persönliches Handeln ergeben. Durch punktuell Aufgreifen von umweltrelevanten Themen wird den Schülern¹⁰ zudem ermöglicht, sich bewusst zu machen, dass sie selbst beziehungsweise gemeinsam mit anderen etwas tun können gegen das Ungleichgewicht in den Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen in anderen Teilen der Welt.

➔ Übungsvorschläge

1. Abfallanalyse

Die Schüler¹⁰ führen eine Woche lang ein Abfalltagebuch. Dort tragen sie ein, was bei ihnen zuhause so alles im Müll landet (Papier, Glas, Verpackungen, Lebensmittel etc.) und was sie selbst wegwerfen. Von mindestens drei



⁷ Vgl. BMU 2018a ebd., Seite 7.

⁸ Vgl. Calmbach, Borgstedt u.a. 2016, Seite 276-281.

⁹ BMU 2018a, Seite 19.

¹⁰ Vgl. z.B. Albert, Hurrelmann, Quenzel 2019; BMU 2018a; Calmbach, Borgstedt et al. 2016

ihrer Müllstücke machen sie ein Foto. Die Abfall-Liste und Bilder präsentieren sie später der Gruppe. Sie vergleichen ihre Ergebnisse und ermitteln den „Abfallkönig¹⁰“ und den „Öko-König¹⁰“.

Im zweiten Schritt fügen sie alle Bilder zu einer multimedialen Collage zusammen und überlegen gemeinsam, welche der weggeworfenen Lebensmittel und Objekte sie hätten noch anders verwerten können. Weitere Fragen für ein Gespräch in der Gruppe: Aus welchem Material (Plastik, Papier, Aluminium) ist der Müll, den Du gesammelt hast? Wie könntest Du Müll vermeiden? Auf welche Verpackungen könntest Du ohne weiteres verzichten? Warum ist achtsamer Umgang mit Lebensmitteln und Abfallvermeidung wichtig? Um die Diskussion über diese Frage in Gang zu bringen, werden Zahlen und Fakten zum Thema aus dem Schülerheft einbezogen.

Diese Übung kann um Müll-Collagen erweitert werden. Dafür werden die Schüler¹⁰ aufgefordert, Plastikmüll zu sammeln. Die zuhause, auf dem Schulhof und im öffentlichen Raum „aufgelesenen“ Objekte werden zu einer großen Collage oder mehreren kleinen zusammengefügt, die Bestandteil einer Ausstellung werden. Als Anregung für die Müll-Collage kann folgender Videoclip über Kunst aus Abfall dienen:

<https://youtu.be/xqughHRU650>

Kompetenzen:

- ➔ Die Schüler¹⁰ machen sich ihr persönliches Umweltverhalten bewusst.
- ➔ Sie bekommen eine Vorstellung davon, wieviel Abfall hierzulande ein Mensch pro Tag „produziert“.
- ➔ Sie setzen sich mit der Frage der Wiederverwertbarkeit auseinander.
- ➔ Sie üben sich im kreativen Präsentieren von Rechercheergebnissen.

2. Müllentsorgen - legal oder illegal?

Die Jugendlichen werden in Gruppen aufgeteilt und bekommen einen Gegenstand genannt, den sie entsorgen sollen (z.B. Autobatterie, Buch, Farbspraydose, Nagellack, Medikamente, alte Klamotten etc.). In der jeweiligen Gruppe diskutieren sie, wie und wo sie den Gegenstand entsorgen würden. Die Ergebnisse werden auf Karteikarten festgehalten.

Als nächstes steht eine Umfrage zum Thema bei Erwachsenen an. Die Schüler¹⁰ interviewen Familienmitglieder und auch Passanten¹⁰. Im Plenum präsentieren die jeweiligen Gruppen auf Flipchart oder Tafel die verschiedenen Entsorgungsmöglichkeiten, die ihnen genannt wurden. Im dritten Schritt recherchieren sie für jeden Gegenstand den korrekten Weg. Dabei lassen sie sich von folgenden



Fragen leiten: Für welche Produkte gibt es gesetzliche Vorgaben? Bei welchen Produkten kann man für eine nicht-sachgerechte Entsorgung bestraft werden (z.B. Batterien)? Bei welchen Produkten gibt es mehrere Entsorgungs- bzw. Recyclingmöglichkeiten (z.B. Bücher)? Schließlich gehen die Jugendlichen anhand des Batterie-Beispiels der Frage nach, warum es Vorschriften für Sondermüll gibt, wer sie macht und wer an der Umsetzung beteiligt ist (Gesetzgeber, Hersteller, Konsument).

Mit einem kreativen Part kann auch diese Übung zur Gestaltung der Umwelt-Ausstellung beitragen. Hierfür erstellen die in Gruppen aufgeteilten Schüler je ein Poster, auf das sie mithilfe von Texten, Zeichnungen und Bildern (etwa aus Zeitschriften) das richtige und falsche Entsorgen der jeweiligen Gegenstände darstellen.

Kompetenzen:

- Die Schüler eignen sich Sachwissen an.
- Sie stärken ihre Debattierfähigkeit.
- Sie entwickeln Problembewusstsein.
- Sie bekommen einen Einblick in die Mechanismen der Umweltpolitik.

3. Jeans: schick und schädlich!?

Diese Übung beginnt mit einer offenen Frage: Was ist dein Lieblingskleidungsstück? Weitere Fragen: Wo ist es gekauft? Wo ist es hergestellt worden? Und wie ist es deiner Meinung nach nach Deutschland gekommen? Die Antworten, egal ob sie stimmen oder nicht, werden im Plenum gesammelt und auf Karteikarten/Flipchart für alle sichtbar aufgeschrieben. Am Beispiel der Jeans soll nun exemplarisch die Produktionskette bis hin zu den Konsumenten gezeigt werden. Dazu eignen sich zwei Videoclips, die über das Internet abrufbar sind. Der 5-minütige Beitrag „Die Reise einer Jeans“ (<https://youtu.be/UQ8xiXMfBIA>) widmet sich den Abläufen und benötigten Rohstoffen, die zur Herstellung einer Jeans notwendig sind sowie den daraus resultierenden sozialen, ökologischen und ökonomischen Auswirkungen. Auch der Clip „Mode und Nachhaltigkeit“ (https://youtu.be/P5_BLzApPkU) widmet sich den durch die Bekleidungsindustrie hervorgerufenen ökologischen und sozialen Belastungen. Darüber hinaus werden Lösungen für einen nachhaltigeren Umgang mit Kleidung aufgezeigt.

Nachdem sich die Schüler die beiden Filme angeschaut haben, sollen sie sich Gedanken über den Zusammenhang von Ökonomie und Ökologie machen – und zwar anhand folgender Fragen: Warum braucht die Jeansproduktion so viele unterschiedliche Orte? Was sind die Vor- und Nachteile? Für wen? Gibt es Alternativen für diesen Produktionskreislauf? Welche Schritte in der Produktion könnten eingespart werden (z.B. stone-washed)? Was hat die Jeansproduktion mit Umwelt zu tun?



Die Antworten werden auf Karteikarten festgehalten und an einer Stellwand für alle sichtbar angebracht. Anhand der zusammengetragenen Informationen diskutieren die Jugendlichen nun über die Frage, welche Möglichkeiten es gibt, auf bessere Produktionsbedingungen einzuwirken und wie sie als Konsument handeln könnten.

Angestrebte Kompetenzen:

- Die Jugendlichen eignen sich Sachwissen an.
- Sie reflektieren ihr Konsumverhalten.
- Sie erkennen die globalen Auswirkungen lokalen Handelns.

4. Wasser für Fleisch

Diese Übung erläutert am Beispiel der Fleischproduktion die Wechselbeziehung zwischen weltweiten Wasserressourcen, Massentierhaltung und Konsum. Als Einstieg in ein Gespräch über das Thema dient die Aussage von Fabian im Schüler-Heft. Die Jugendlichen gehen der Frage nach, warum „man nicht so viel Fleisch essen sollte“. Dann überlegt jeder, wie oft er/sie pro Woche Fleisch isst und wie viel. Im Plenum ermitteln sie den Durchschnittswert für die Gruppe. Die Fleisch-Esser in der Gruppe erläutern, warum sie gern Fleisch essen, und andere wiederum, warum sie wenig oder gar kein Fleisch essen. Für den Fall, dass es keine Vegetarier in der Gruppe gibt, können die Schüler gemeinsam überlegen, welche Gründe es geben könnte, kein Fleisch zu essen. Die Antworten sollten nicht kommentiert oder bewertet werden.

Im zweiten Teil der Übung schauen sich die Jugendlichen einen Videoclip an (<https://youtu.be/ZI4lxEFtUGM>). Zuvor werden sie in fünf Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bekommt eine Frage, deren Antwort es beim Zuschauen herauszufinden gilt. Wie viel Wasser wird benötigt, damit Du ein Kilo Steak essen kannst? Welche Folgen hat die Massentierhaltung für das Grundwasser? Was hat der Regenwald in Brasilien mit Tierfutter zu tun? Warum ist der Kuh-Furz mitverantwortlich für den Klimawandel? Wie viele Menschen kannst Du jeweils ernähren, wenn Du auf 1 Hektar Ackerfläche Folgendes anbaust? a) Tierfutter (zwei Personen), b) Gemüse (Familie), c) Kartoffeln (Fußballmannschaft). In einem dritten Schritt tragen die Jugendlichen ihre Antworten im Plenum zusammen und visualisieren die Ergebnisse in einem Wandbild. Dafür malen sie ihre Antworten auf Pappe oder schneiden Bilder aus Zeitschriften aus, die ihre Ergebnisse zum Ausdruck bringen. Die Schüler tauschen sich in einer abschließenden Runde darüber aus, was Ihrer Ansicht nach für und gegen (zu viel) Fleischkonsum spricht. Auch das Ergebnis dieser Übung kann in die Umwelt-Ausstellung integriert werden.



Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Die Schüler*innen stärken ihre Debattierfähigkeit.
- ➔ Sie entwickeln ein Problembewusstsein für den Klimawandel.
- ➔ Sie sensibilisieren sich für die Auswirkungen der Massentierhaltung.

5. Energiewende

Die Schüler*innen starten mit einer Straßenumfrage, indem sie in Gruppen (oder allein) verschiedene Leute auf der Straße (alternativ Bekannte, Verwandte zu Hause) fragen: Was ist die Energiewende? Sie sammeln die Antworten, tragen sie im Plenum zusammen und bündeln sie. Anschließend diskutieren die Jugendlichen, welche Antworten ihnen plausibel erscheinen und welche nicht. Mit einer Internetrecherche überprüfen sie anschließend, welche Definitionen zum Thema Energiewende passen und diskutieren das im Plenum.

Anhand der Grafik aus dem Schülerheft zum Energiemix in Deutschland können die Jugendlichen dann visuell die verschiedenen Stromerzeuger nachvollziehen. In einer zweiten Grafik sehen sie, wie sich die Bundesregierung die Energieerzeugung bis zum Jahr 2035 und 2050 vorstellt und dass der Anteil erneuerbarer Energien steigen soll.



Im letzten Teil dieser Übung werden „Energiegruppen“ gebildet (Gruppe Gas, Gruppe Öl, Gruppe Wind, Gruppe Wasser etc.). Mit Blick auf die jeweilige Energiequelle schauen sich die Jugendlichen einen Clip zur Energiewende an (<http://youtu.be/KWlh2EBbx8s>). Dabei versuchen sie, Vor- und Nachteile der jeweiligen Energiegruppe herauszufinden und halten diese auf Karteikarten fest. Anschließend tragen die Schüler*innen ihre Antworten dem Plenum vor. Jetzt überlegen die Schüler*innen, welche Energieform sie selbst bevorzugen würden und warum. Erweitert werden kann diese Übung um das Erstellen von Plakaten, die Bestandteil der Umwelt-Ausstellung werden können. Die kreativ gestalteten Plakate sollen die unterschiedlichen Energiequellen und deren Anteil an der Energieproduktion heute sowie den geplanten Anteil in 2035/2050 thematisieren.

Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Die Schüler*innen eignen sich Sachwissen über unterschiedliche Energiequellen an.
- ➔ Sie werden für Interessenskonflikte in der Umweltpolitik sensibilisiert.
- ➔ Sie üben sich im Entwickeln eigener Standpunkte.

Literatur
zum Thema

- ➔ Mathias Albert, Klaus Hurrelmann, Gudrun Quenzel: 18. Shell Jugendstudie. Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort - Zusammenfassung, 2019, abrufbar unter: www.shell.de/ueber-uns/shell-jugendstudie.html
- ➔ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit: Zukunft? Jugend fragen! Nachhaltigkeit, Politik, Engagement - eine Studie zu Einstellungen und Alltag junger Menschen, 2018a, abrufbar unter: www.bmu.de/publikation/zukunft-jugend-fragen-umwelt-klimapolitik-engagement-was-junge-menschen-bewegt
- ➔ Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit: Umweltbewusstsein in Deutschland 2018. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage, 2018b, abrufbar unter: www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-in-deutschland-2018
- ➔ Marc Calmbach, Silke Borgstedt u.a.: Wie ticken Jugendliche? 2016. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, 2016, abrufbar unter: www.springer.com/de/book/9783658125325
- ➔ Gerd Michelsen, Heiko Grunenberg, Clemens Mader, Matthias Barth: Zusammenfassung zum Greenpeace Nachhaltigkeitsbarometer 2015 - Nachhaltigkeit bewegt die jüngere Generation, 2015, abrufbar unter: www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/nachhaltigkeitsbarometer-2015-zusammenfassung-greenpeace-20160113_o.pdf
- ➔ Kurzfassung zum Living Planet Report 2016, herausgegeben von WWF International, Gland, Schweiz, 2016, abrufbar unter www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-LivingPlanetReport-2016-Kurzfassung.pdf



Herausgeberin:
Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de

Verantwortlich:
Ruth Grune, Eva Beckmann / bpb

Konzept:
Canan Topçu

Redaktionsleitung:
Canan Topçu

Autoren:
Katja Irle und Canan Topçu

Wissenschaftliche Begutachtung:
Schirin Shahed (1. Auflage)

Gestaltung:
P.AD. Werbeagentur GmbH, Meinerzhagen, www.p-ad.de

Produktion:
MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern

überarbeiteter Nachdruck 2020
Bestellnummer: 9.604